



Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie

Evaluation der Lehre

Wintersemester 2011/12

Befragung der Studierenden und Lehrenden am Fachbereich
Erziehungswissenschaft und Psychologie

Das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam
André Nowakowski, Anja Sellin und Bettina Hannover
Arbeitsbereich Schul- und Unterrichtsforschung

Inhaltsverzeichnis

1. Stand des Evaluationsverfahrens an der Freien Universität	4
2. Fragebogen	5
2.1. Studentische Befragung: BEvaKomp	5
2.2. Fragebogen der Lehrenden	6
3. Durchführung der Evaluation	6
3.1. Ankündigung	6
3.2. Veränderung.....	7
3.3. Evaluationsablauf	7
3.4. Ergebnisauswertung	7
3.5. Probleme.....	8
4. Ergebnisse.....	8
4.1. Vorbemerkung zu den Auswertungen	8
4.2. Rücklauf.....	8
4.3. Kompetenzzuwachs der Studierenden	9
4.4. Förderziele der Lehrenden	13
4.5. Einschätzungen der Studierenden und Lehrenden.....	15
4.6. Prozessfragen	16
4.7. Lehrveranstaltungen mit den besten Bewertungen	17
5. Anmerkungen zur Evaluation	18
6. Vergleich der Ergebnisse (Wintersemester 2011/12 und Wintersemester 2010/11) ..	23
7. Ausblick	24
8. Literatur.....	25

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Abschluss: Master/Bachelor/Diplom) auf Fachbereichsebene	10
Abbildung 2: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach LV-Typ)	11
Abbildung 3: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Studiengang)	12
Abbildung 4: Förderziele der Lehrenden (nach Studienabschluss)	13
Abbildung 5: Förderziele der Lehrenden (nach LV-Typ)	14
Abbildung 6: Vergleich Kompetenzzuwächse und Förderziele	15
Abbildung 7: Lehrgestaltung durch Dozierende	16
Abbildung 8: Schwierigkeit der Lehrveranstaltung	17
Abbildung 9: Vergleich Wintersemester 2011/12 und Wintersemester 2010/11	23

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der Studierendenbeteiligung nach Lehrveranstaltungsform	9
Tabelle 2: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Erziehungswissenschaft)	17
Tabelle 3: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Grundschulpädagogik)	18
Tabelle 4: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Psychologie)	18
Tabelle 5: Ausgewählte offene Kommentare der Studierenden	19
Tabelle 6: Ausgewählte offene Kommentare der Lehrenden	21

1. Stand des Evaluationsverfahrens an der Freien Universität

Die Europäische Kommission (2008, S. 7) schreibt in ihren "Gemeinsame[n] Grundsätze[n] für die Qualitätssicherung in der Hochschul- und Berufsbildung im Kontext des Europäischen Qualifikationsrahmens": "Qualitätssicherung sollte die Dimensionen Kontext, Input, Prozess und Output umfassen und den Schwerpunkt auf Output und Lernergebnisse legen".

Damit einhergehend hat sich die Freie Universität Berlin, und insbesondere der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, zu einer „Qualitätsoffensive in der Lehre“ verpflichtet. Neben „solidester Kenntnis wissenschaftlicher Wahrheiten“ seien Problemlösefähigkeit, Kommunikationsbereitschaft, Teamgeist und allgemeine kognitive Kompetenzen essenzielle *Qualifikationen*. Zudem sei der Erwerb von Gender-Kompetenz in angemessener Weise sicherzustellen“ (Rahmenkonzept Masterstudiengänge an der Freien Universität Berlin). In den Qualitätsleitfäden wird „die Qualifizierung für berufliche, einschließlich wissenschaftliche Tätigkeiten“, sowie die „Förderung des eigenständigen Lernens und die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden“ in einer *kompetenzorientierten Hochschullehre* als Ziel formuliert (Leitlinien Qualitätspolitik für Studium und Lehre der Freien Universität Berlin, 2010).

Durch die Einführung eines Deutschen Qualifikationsrahmens für Lebenslanges Lernen (DQR) wird dieser Fokus noch verstärkt. Ziel ist es, Gleichwertigkeiten und Unterschiede von Qualifikationen transparenter zu machen sowie ein umfassendes, bildungsbereichsübergreifendes Profil der in Deutschland erworbenen Kompetenzen vorzulegen. Dabei berücksichtigt der DQR hinsichtlich der Fach- und Personalkompetenzen acht Niveaustufen, welche zur Erlangung einer Qualifikation erforderlich sind. Als nationale Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (EQR) soll er die Besonderheiten des deutschen Bildungssystems berücksichtigen und zur angemessenen Bewertung und Vergleichbarkeit deutscher Qualifikationen in Europa beitragen (Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen, 2010).

Diese Anforderungen einer kompetenzorientierten Qualitätssicherung nimmt der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie offensiv und innovativ wahr. Seit 2004 wird die wissenschaftliche Evaluation mittels des „Berliner Evaluationsinstruments für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen“ (BEvaKomp; Braun, Gusy, Leidner & Hannover, 2008) am Fachbereich koordiniert, wodurch eine Kompetenz- und Ergebnisorientierung in der Hochschullehre implementiert wird.

In diesem Semester hat das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam zwei Lehrbereiche bei der Lehrevaluation begleitet:

- 1) Der im Wintersemester 2010/11 neu eingeführte Masterstudiengang Zukunftsforschung wurde zum dritten Mal mit dem BEvaKomp durch das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam evaluiert.

- 2) Alle Lehrveranstaltungen im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie. Die Ergebnisse dieser Befragung werden im Folgenden vorgestellt.

Darüber hinaus bringt sich die Freie Universität Berlin bei dem OECD Projekt "Quality and relevance of teaching in higher education" (2008) mit dem BEvaKomp ein. In dem OECD- Projekt geht es um Best-Practice-Beispiele, die das Ziel verfolgen, die Hochschullehre nachhaltig zu verbessern.

2. Fragebogen

2.1. Studentische Befragung: BEvaKomp

Zur Lehrevaluation wird das BEvaKomp verwendet, im Folgenden werden die enthaltenen Kompetenzbereiche inhaltlich vorgestellt (in Klammern wird jeweils die Reliabilität aus der aktuellen Befragung angegeben):

- *Fachkompetenz* bedeutet, dass Studierende ihre Kenntnisse, ihr Verstehen, ihre Anwendungsfähigkeiten und Analysefähigkeiten erweitern. (6 Items, Cronbachs $\alpha = .933$)
- *Methodenkompetenz* bezeichnet die Fähigkeit einer Person, effektiv Arbeit zu planen, zu organisieren und durchzuführen. (3 Items, Cronbachs $\alpha = .918$)
- *Personalkompetenz* beschreibt eine produktive Einstellung des Individuums gegenüber Lernen und Selbstentwicklung. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .922$)
- *Präsentationskompetenz* bezeichnet die Fähigkeit der Studierenden, zuhörerorientiert und abwechslungsreich Referate, Vorträge und Präsentationen zu gestalten. (3 Items, Cronbachs $\alpha = .924$)
- *Kommunikationskompetenz* beinhaltet die Fähigkeit, sich mit einer eigenen Meinung verständlich zu äußern und sich konstruktiv in Diskussionen einzubringen. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .948$)
- *Kooperationskompetenz* beschreibt die Fähigkeit, in Arbeitsgruppen zusammenzuarbeiten sowie Spannungen und Konflikte so zu lösen, dass sowohl die eigenen Ziele als auch die der Anderen berücksichtigt werden. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .894$)
- *Fachspezifische Praxiskompetenz* umfasst die Kompetenzen eines eng umschriebenen Berufsfeldes (bspw. Veterinärmediziner/-innen, Lehrer/-innen). (4 Items, Cronbachs $\alpha = .890$)
- *Diversity Kompetenz* beschreibt die Fähigkeit eines Individuums, mit verschiedensten Studierendengruppen feinfühlig umgehen zu können (Anders-Begabung, kultureller/ sozioökonomischer Hintergrund, Geschlecht, sexuelle Orientierung etc.). (4 Items, Cronbachs $\alpha = .919$)

Das Erfragen des Kompetenzzuwachses in der Lehrevaluation bezieht sich auf die Ergebnisebene (Output). Hier nutzen wir das BEvaKomp. Zusätzlich haben wir weitere Fragen zur

- *Lehrgestaltung durch Dozierende* (Prozess- und Inputebene): Lehrmaterialien, Vorbereitung, Schwierigkeit (4 Items Cronbachs $\alpha = .761$)
- *Beurteilung der Lehrveranstaltung*: Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge (drei offene Fragen)
- Zusätzlich haben die Studierenden die Möglichkeit pro Semester eine Lehrveranstaltung für den „Preis der guten Lehre“ vorzuschlagen

2.2. Fragebogen der Lehrenden

- 1) **Angabe der Förderziele**: Zunächst wurden die Lehrenden gebeten anzugeben, welche Kompetenzen sie in welchem Maß in ihrer jeweiligen Veranstaltung fördern wollten. Auf diese Weise war es den Lehrenden möglich, pro Veranstaltung eine individuelle Gewichtung der Kompetenzen vorzunehmen. Zugleich ermöglichte diese Abfrage einen Vergleich mit den später folgenden Studierendenantworten.
- 2) **Freie Antworten**: Im abschließenden Teil war es den Lehrenden möglich, offene Anmerkungen zur Evaluation zu machen. Zusätzlich wurden die Lehrenden gefragt, ob sie in den vergangenen Semestern inadäquate Äußerungen seitens der Studierenden erhalten haben.

3. Durchführung der Evaluation

3.1. Ankündigung

Die Lehrenden erhielten zwei Wochen vor Evaluationsbeginn eine Email, in der detaillierte Informationen enthalten waren. Die Lehrenden wurden insbesondere gebeten, ihre Studierenden auf die Evaluation aufmerksam zu machen. Die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden wird als zentraler Transportweg betrachtet – in Abhängigkeit der Lehrperson variiert die studentische Teilnahmequote stark.

Die Studierenden wurden, soweit möglich, zusätzlich durch das Lehrevaluationsteam eingeladen. Die Einladung geschah auf zwei Wegen, abhängig davon, ob es sich um eine Lehrveranstaltung handelt, die im Campus Management gemeldet war:

- 1) Studierende, die Lehrveranstaltungen besuchten, die im Campus Management gemeldet waren, erhielten für jede ihrer Lehrveranstaltungen, die in diesem Semester evaluiert wurden, einen Token. Dieser wurde an den ZEDAT-Emailaccount der Studierenden geschickt. Ein Token ist ein individualisiertes Passwort, welches zur einmaligen Evaluationsteilnahme berechtigt.
- 2) Studierende, die Lehrveranstaltungen besuchten, die nicht im Campus Management gemeldet waren, erhielten ihren Token vom jeweiligen Lehrenden der Lehr-

veranstaltung. Die Dozierenden haben in diesem Falle zu Beginn der Evaluation im Anhang ihrer Email (siehe oben) eine Reihe von Token erhalten.

Bei der Gewinnung der Emailadressen der Studierenden sowie der Lehrveranstaltungsdaten für das Wintersemester 2011/12 haben Frau Gips und Frau Susanne Heinze-Drinda das Lehrevaluationsteam maßgeblich unterstützt. Ihnen gilt ein besonderer Dank.

Neben der Einladung über Email wurden die Fachschaftsinitiativen der Grundschulpädagogik, Erziehungswissenschaft und Psychologie gebeten, die Studierenden über den jeweiligen Newsletter an die Lehrevaluation zu erinnern. Zudem wurde auch die Lehrplattform, das Blackboard, als Informationsweg genutzt. Auch hier möchten wir uns ganz herzlich für die Mithilfe aller Beteiligten bedanken.

3.2. Veränderung

Neu war in diesem Semester, dass nicht mehr alle Lehrveranstaltungen eines Dozierenden evaluiert wurden, sondern im Regelfall pro Dozent nur eine Lehrveranstaltung. Ziel des Fachbereichs war es, den Rücklauf zu erhöhen und somit aussagekräftigere Ergebnisse zu erhalten. Hierfür wurde jeder Arbeitsbereich des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie angeschrieben und darum gebeten, die zu evaluierenden Lehrveranstaltungen an das Lehrevaluationsteam zurückzumelden. Falls die dafür vorgegebene Frist von einzelnen Arbeitsbereichen nicht eingehalten wurde, fand eine zufällige Auswahl von Lehrveranstaltungen der jeweiligen Dozenten dieser Arbeitsbereiche statt.

3.3. Evaluationsablauf

Die Online basierte Befragung war zwei Wochen geöffnet: vom 23. Januar bis 05. Februar 2012. Für den Masterstudiengang Zukunftsforschung wurden individuelle Zeiträume vereinbart. Da die Evaluation hier zum Teil noch nicht abgeschlossen ist, sind in diesem Bericht keine Ergebnisse des Masterstudiengangs Zukunftsforschung enthalten.

3.4. Ergebnisauswertung

Mit Abschluss der Evaluation wurden die Ergebnisse automatisch ausgewertet. Alle Lehrenden erhielten ein Dokument mit den studentischen Einschätzungen, inklusive der Mittelwerte für die Kompetenzbereiche und detaillierte quantitative sowie qualitative Ergebnisse. Sofern die Dozierenden sich ebenfalls an der Befragung beteiligt haben, erhielten sie in diesem Dokument eine Gegenüberstellung mit ihren eigenen Angaben und den Einschätzungen der Studierenden. Die Lehrenden wurden gebeten, die Ergebnisse ihren Studierenden zugänglich zu machen.

Die Ergebnisse der Evaluation wurden zudem für den vorliegenden Gesamtbericht auf Fachbereichsebene sowie zur Identifikation besonders gut bewerteter Lehrveranstaltungen genutzt. Die Ergebnisse im vorliegenden Bericht werden dem Dekanat des Fach-

bereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie zugesandt, und ins Internet gestellt, damit sie allen interessierten Personen zugänglich sind.

3.5. Probleme

Die Durchführung der Evaluation erwies sich mit der Evaluationssoftware „Unizensus“ als nicht ganz problemfrei. Da die Software keinen zeitgesteuerten Versand ermöglicht, mussten sämtliche Einladungen an die Lehrenden und Studierenden am Morgen des Evaluationsbeginns manuell verschickt werden. Dieser Vorgang erwies sich als sehr zeitintensiv. Hinzukommt, dass die Software während des Versands mehrmalig abstürzte, was weiterhin für Zeitverzögerungen sorgte.

Darüber hinaus stellte das Antivirenprogramm McAfee ein Problem dar. Durch den Virenschanner dieser Software wurde der Emailversand über „Unizensus“ unterbunden, da dieser als Massenmail eingestuft wurde. Um dieses Problem zu umgehen, musste in diesem Semester der Emailversand von einem arbeitsbereichsinternen Laptop erfolgen. Dies wurde dem ZEDAT-Team rechtzeitig mitgeteilt.

4. Ergebnisse

4.1. Vorbemerkung zu den Auswertungen

Bei den Ergebnissen zu den fünf Bereichen Präsentations-, Kommunikations-, Kooperations-, Fachspezifische Praxis- und Diversity Kompetenz ist zu beachten, dass die betreffenden Fragen nur dann zu beantworten waren, wenn eine zuvor geschaltete Filterfrage positiv beantwortet wurde. Dadurch erklären sich die geringeren Teilnahmezahlen in diesen Bereichen. Die Filterfragen sind eine Maßnahme, um den Fragebogen an die unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Lehrveranstaltungstypen anzupassen und somit die Relevanz der einzelnen Fragen zu gewährleisten. Zudem wird hiermit sichergestellt, dass die Studierenden keinen unnötigen Zeitaufwand für die Lehrevaluation aufbringen müssen.

4.2. Rücklauf

Von 109 angemeldeten Veranstaltungen wurden 105 bzw. 96,3%, aller Lehrveranstaltungen im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie von Studierenden evaluiert. Innerhalb der evaluierten Veranstaltungen nahmen im Durchschnitt 14,0 Studierende pro Veranstaltung an der Befragung teil. Im Bezug auf den Veranstaltungstyp war die absolute Beteiligung an der Evaluation in Vorlesungen am höchsten. Diese lag bei durchschnittlich 34,9 Studierenden pro Vorlesung (Tabelle 1). In der Lehrendenbefragung wurden 73 Veranstaltungen (67,0% aller Veranstaltungen) evaluiert. Die Beteiligung der Lehrenden war auch in diesem Semester wieder besonders hoch.

Tabelle 1: Übersicht der Studierendenbeteiligung nach Lehrveranstaltungsform

<i>Veranstaltungstyp</i>	<i>Angemeldete LV*</i>	<i>Anzahl evaluierte LV** (in %)</i>	<i>Anzahl ausgefüllter Fragebögen</i>	<i>Anzahl ausgefüllter Fragebögen pro LV (gemittelt)***</i>
Vorlesung	20	18 (90,0%)	628	34,9
Seminar (Seminar, Hauptseminar, Oberseminar, Proseminar)	68	66 (97,1%)	694	10,5
Kolloquium	1	1 (100%)	2	2
Übung (Übung, Praktikum, Projekte, Praktische Lehre, Praktische Übung, Empirisches Praktikum, Tutorium)	20	20 (100%)	147	7,4
GESAMT	109	105 (96,3%)	1471	14,0

Zur besseren Übersichtlichkeit wurden Veranstaltungen, die in Klammern stehen, zusammengefasst.

* hier werden alle Lehrveranstaltungen gezählt, die bis zum 10.01.2012 von den einzelnen Arbeitsbereichen des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie zurückgemeldet wurden

** mind. 1 Bewertung liegt vor. In Klammern der Anteil an allen angebotenen Lehrveranstaltungen.

*** Mittelwert = Anzahl ausgefüllte Fragebogen/Anzahl evaluierte Veranstaltungen
(Beispiel: Vorlesung 628/18=34,9)

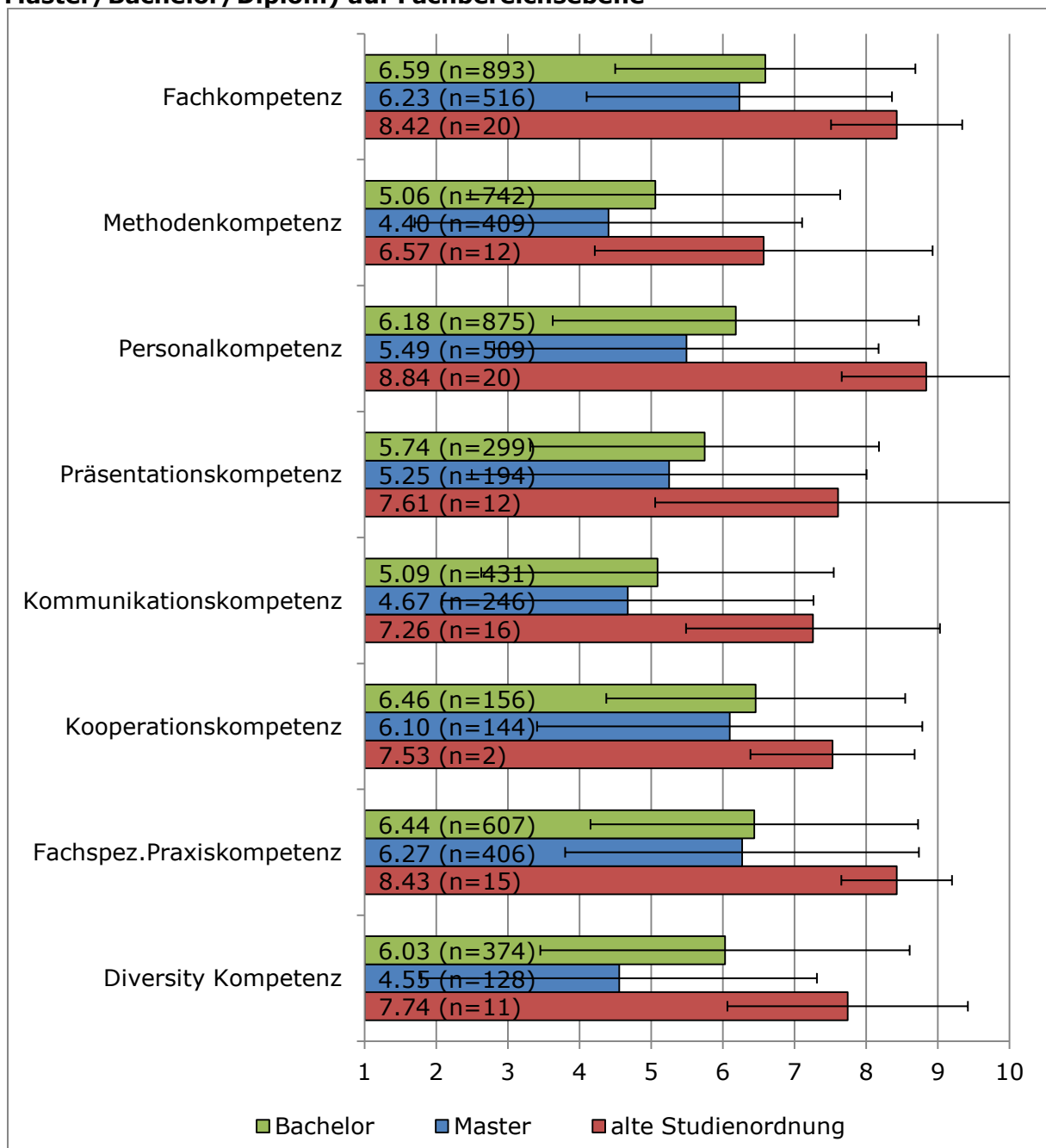
4.3. Kompetenzzuwachs der Studierenden

Zunächst werden die Kompetenzzuwächse der Studierenden aufgeschlüsselt nach Studienabschluss, Lehrveranstaltungstyp und Studiengang abgebildet.

Zwischen den Studienabschlüssen Bachelor, Master und den Studienabschlüssen der alten Studienordnung (Diplom, Magister) bestehen große Unterschiede bei den Kompetenzzuwächsen (Abbildung 1). In ausnahmslos allen Kompetenzbereichen stellen die Studierenden der alten Studienordnung größere Kompetenzzuwächse fest. Besonders auffallend sind die Unterschiede im Bereich der Fachkompetenz (alte Studienordnung M=8,42 SD=0,92; Master M=6,23 SD=2,13; Bachelor M=6,59 SD=2,09) Methodenkompetenz (alte Studienordnung M=6,57 SD=2,36; Master M=4,40 SD=2,70; Bachelor M=5,06 SD=2,58), Personalkompetenz (alte Studienordnung M=8,84 SD=1,18; Master M=5,49 SD=2,68; Bachelor M=6,18 SD=2,55) und Kommunikationskompetenz (alte Studienordnung M=7,26 SD=1,77; Master M=4,67 SD=2,59; Bachelor M=5,09 SD=2,46). Zu beachten ist, dass die Studierenden der alten Studiengänge sich ausschließlich auf das Diplomstudium der Psychologie verteilen und diese Stichprobe somit eine selektive Auswahl darstellt.

Auch im Vergleich von Bachelor und Master sind Unterschiede festzustellen. Die Studierenden der Bachelorstudiengänge sehen in allen Bereichen höhere Kompetenzzuwächse als die der Masterstudiengänge.

Abbildung 1: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Abschluss: Master/Bachelor/Diplom) auf Fachbereichsebene



Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum).

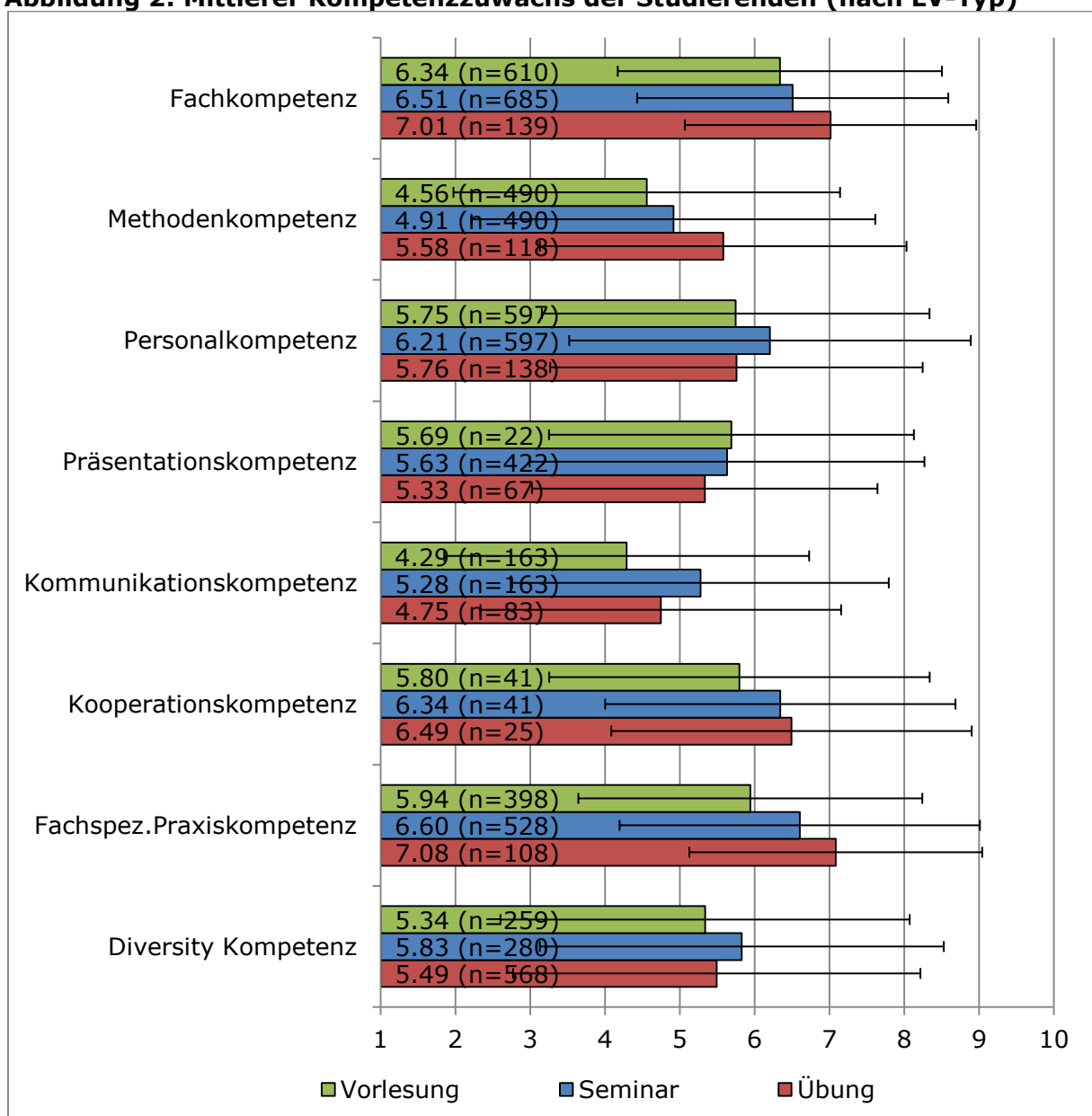
Zur besseren Übersichtlichkeit wurden im Folgenden alle Lehrveranstaltungen in die Kategorien Vorlesung, Seminar und Übung aufgeteilt (die genaue Kategorisierung ist Tabelle 1 zu entnehmen). Zu beachten ist, dass die Kategorie Kolloquium im Weiteren keine Berücksichtigung mehr findet, da die Bewertungen in diesem Lehrveranstaltungs-typ für dieses Semester zu gering waren.

Es zeigt sich, dass viele Studierende auch in Vorlesungen Kompetenzzuwächse in der Kommunikations- sowie Präsentationskompetenz berichten. Für diese Lehrveranstaltungsart wird das eher nicht erwartet, da sie maßgeblich von Lehrendenvorträgen ge-

prägt ist. Hier zeigen sich die Vorteile einer Filterfrage: aufgrund des Lehrveranstaltungs-typs können keine Kompetenzbereiche a priori zugeordnet werden; die Studierenden entscheiden am besten selbst, welche Kompetenzbereiche für sie relevant sind.

Weiterhin zeigt sich, dass in allen Lehrveranstaltungsarten die Studierenden vor allem in der Fachkompetenz sowie der Fachspezifischen Praxiskompetenz die größten Kompetenzzuwächse berichten. Da das primäre Ziel der Hochschullehre sicher die Förderung von fachlichem Wissen und deren Anwendung ist, sprechen die Ergebnisse für die Zielerreichung. Zudem berichten die Studierenden nicht nur, ihre Kenntnisse erweitert zu haben, sondern trauen sich nun auch zu, diese in ihrem späteren Berufsfeld anwenden zu können.

Abbildung 2: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach LV-Typ)

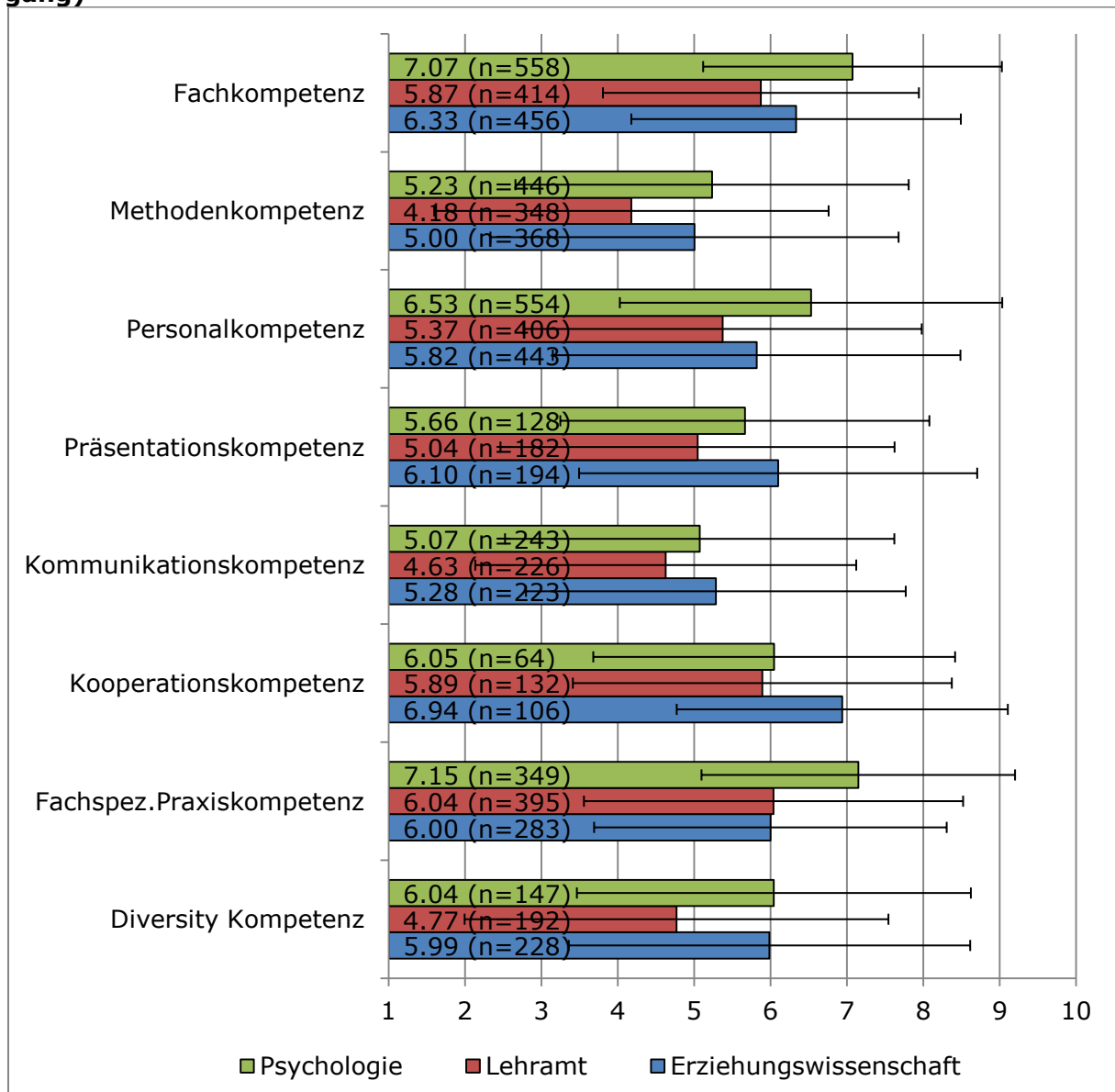


Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum).

Der Vergleich der berichteten Kompetenzzuwächse auf Ebene der unterschiedlichen Studiengänge zeigt, dass Studierende der Psychologie in den meisten Kompetenzen ihre Zuwächse größer einschätzen als Studierende der Erziehungswissenschaft oder Lehramtsstudenten. Ausnahmen bilden hierbei die Präsentations-, Kommunikations- und Kooperationskompetenz. Hingegen erleben die Lehramtsstudenten ihre Kompetenzzuwächse generell als am geringsten.

Unabhängig vom Studiengang waren die größten Kompetenzzuwächse abermals bzgl. der Fachkompetenz und der Fachspezifischen Praxiskompetenz zu verzeichnen.

Abbildung 3: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Studiengang)



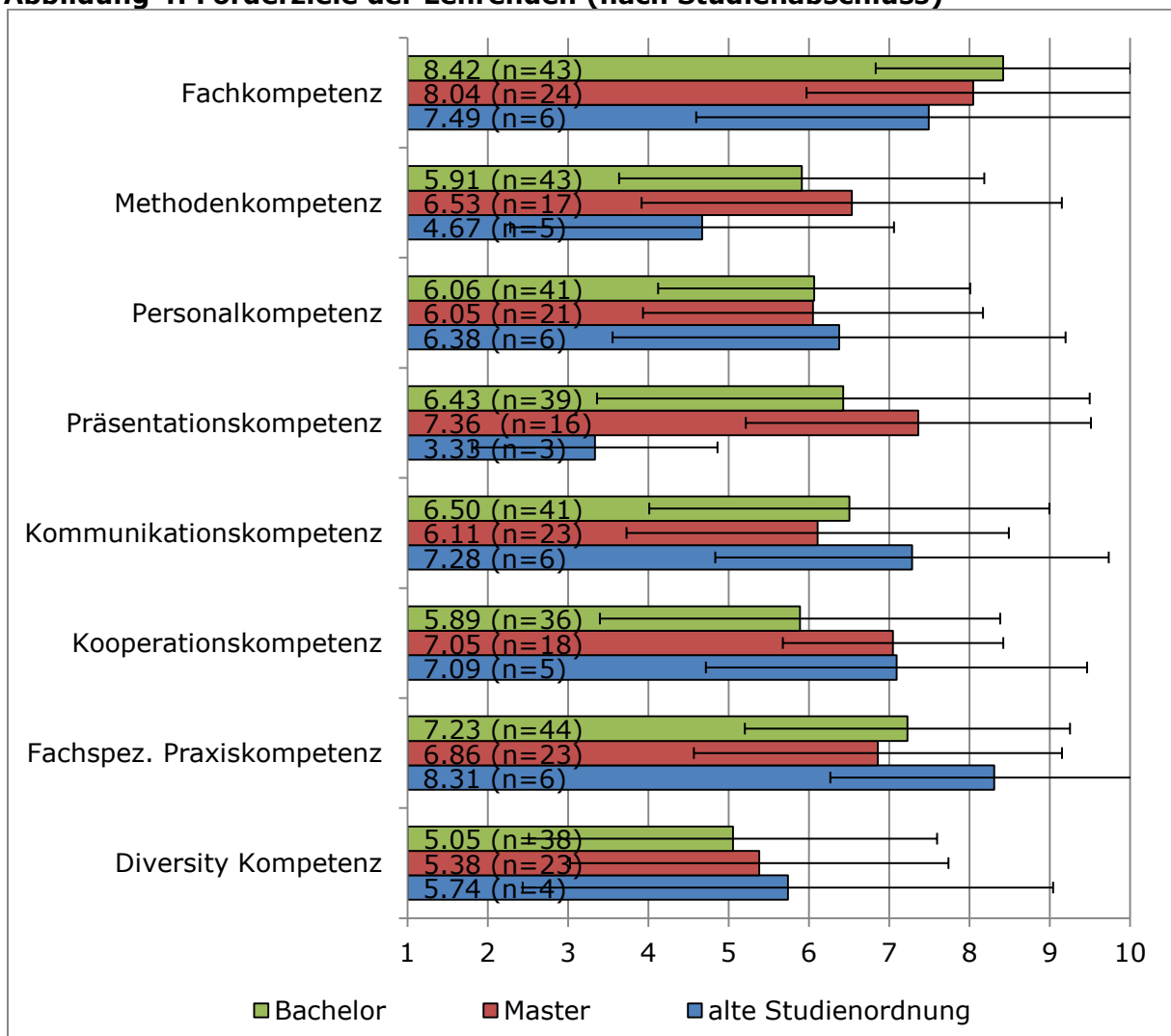
Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum).

4.4. Förderziele der Lehrenden

Die Lehrenden wurden danach gefragt, welche Kompetenzen sie bei den Studierenden fördern möchten. Im Folgenden werden die Ergebnisse ebenfalls aufgeschlüsselt nach Studiengang und Lehrveranstaltungstyp dargestellt.

Die Lehrenden in den Bachelor- und Masterstudiengängen geben an, die Fachkompetenz am stärksten fördern zu wollen. Im Diplomstudiengang Psychologie findet hingegen die Fachspezifische Praxiskompetenz die stärkste Förderung. Neben der Fachspezifischen Praxiskompetenz wollen die Lehrenden über die Studiengänge hinweg auch die Kommunikations- und Kooperationskompetenz stark fördern. Die Diversity Kompetenz sowie die Methodenkompetenz erfahren durch die Lehrenden die geringste Förderung (siehe Abbildung 4).

Abbildung 4: Förderziele der Lehrenden (nach Studienabschluss)



Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum).

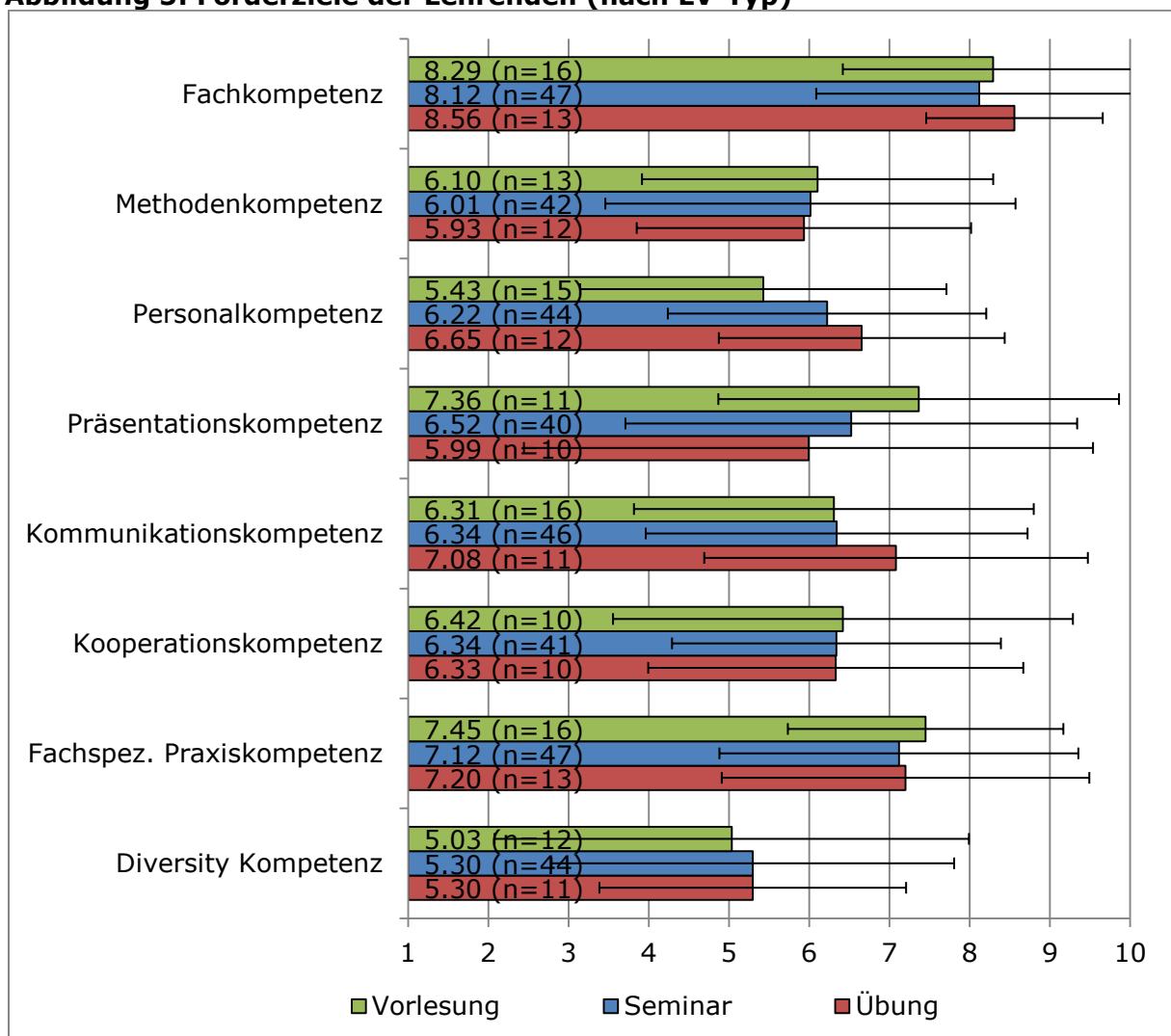
Werden die Lehrveranstaltungsarten betrachtet, so steht die Förderung der Fachkompetenz in allen Lehrveranstaltungsarten im Vordergrund (vgl. Abbildung 5). Darüber

hinaus soll über alle Lehrveranstaltungsarten hinweg vor allem die Fachspezifische Praxiskompetenz stark gefördert werden. Vergleicht man dies mit den Studierendenergebnissen zeigt sich, dass insbesondere die Förderung in der Fachspezifischen Praxiskompetenz auf einem ähnlich hohen Niveau von den Studierenden wahrgenommen wird. Auch finden in Seminaren die Präsentationskompetenz und in Übungen die Kommunikationskompetenz besondere Förderung.

Lehrende beabsichtigen in Vorlesungen die Förderung der Methoden- und Kommunikationskompetenz eher weniger; ein Blick zurück zu den Studierendeneinschätzungen erinnert daran, dass die Studierenden dennoch in diesen Bereichen mittlere Kompetenzzuwächse in Vorlesungen berichten (vgl. Abbildung 2).

Etwas überraschend ist die ausgeprägte Absicht der Lehrenden in Vorlesungen, die Präsentationskompetenz bei den Studierenden zu fördern. Dieses Förderungsziel spiegelt sich jedoch auch in den Angaben der Studierenden hinsichtlich ihrer Kompetenzzuwächse wider.

Abbildung 5: Förderziele der Lehrenden (nach LV-Typ)

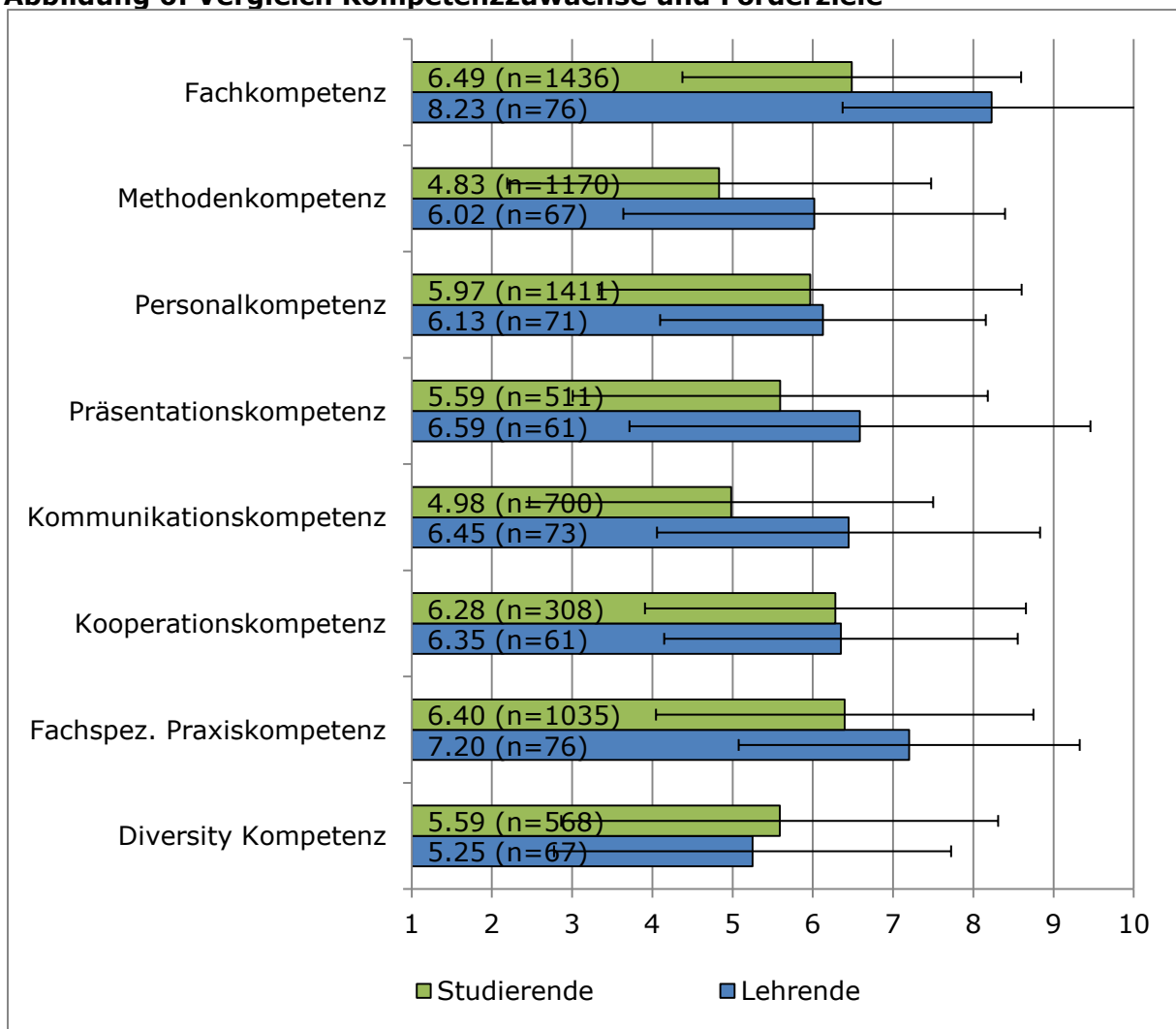


Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum).

4.5. Einschätzungen der Studierenden und Lehrenden

In Abbildung 6 werden die Förderziele der Lehrenden mit den Kompetenzzuwächsen der Studierenden in den einzelnen Bereichen gegenübergestellt. In den Kompetenzbereichen Fachkompetenz und Fachspezifische Praxiskompetenz, in denen die Studierenden den größten Kompetenzzuwachs sahen, beabsichtigten auch die Lehrenden die stärkste Förderung. In allen Bereichen, außer im Bereich der Diversity Kompetenz, möchten die Lehrenden den Kompetenzbereich in einem größeren Maße fördern als die Studierenden Kompetenzzuwächse wahrnehmen. Bei der Kooperations- und Personalkompetenz sind die Einschätzungen der Studierenden und die Förderziele der Lehrenden nahezu deckungsgleich (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Vergleich Kompetenzzuwächse und Förderziele



Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum).

4.6. Prozessfragen

In der Lehrevaluation des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie wurden den Studierenden zusätzlich Fragen zur Lehrgestaltung (Prozessfragen) gestellt.

Um anschaulichere Aussagen treffen zu können, wurden die mehrstufigen Antwortskalen (von 1 bis 5) umcodiert: Antworten von 1 bis 2 wurden in die „untere“, 3 in die „mittlere“, sowie 4 bis 5 in die „obere“ Kategorie umcodiert.

Die Frage, ob dem Lehrenden die studentische Teilnahme an der Lehrevaluation wichtig sei, wurde von knapp einem Viertel der Studierenden nicht beantwortet (vgl. Abbildung 7); bei der Frage zur „Schwierigkeit der Lehrveranstaltung“ (vgl. Abbildung 8) sind es knapp 4%.

Es ist zu vermuten, dass das Antwortverhalten der ersten Frage (Wichtigkeit der Evaluation in den Augen der Lehrenden) dahingehend zu interpretieren ist, dass die Lehrenden sich kaum zur Evaluation äußern und die Studierenden nicht genügend zur Teilnahme motivieren.

Die einzelnen Prozessfragen werden im Folgenden graphisch dargestellt, auch wenn kaum differenzierte Auswertungen möglich sind: Die Ergebnisse sind für alle Prozessvariablen sehr linksschief, d.h. die Studierenden schätzten die Prozessfragen über alle Lehrveranstaltungen sehr ähnlich und sehr gut ein.

Eine Ausnahme stellt die Frage nach der „Schwierigkeit der Lehrveranstaltung“ dar (vgl. Abbildung 8). Hier gibt die große Mehrheit der Studierenden an, die Schwierigkeit der Lehrveranstaltungen sei genau richtig gewesen.

Abbildung 7: Lehrgestaltung durch Dozierende

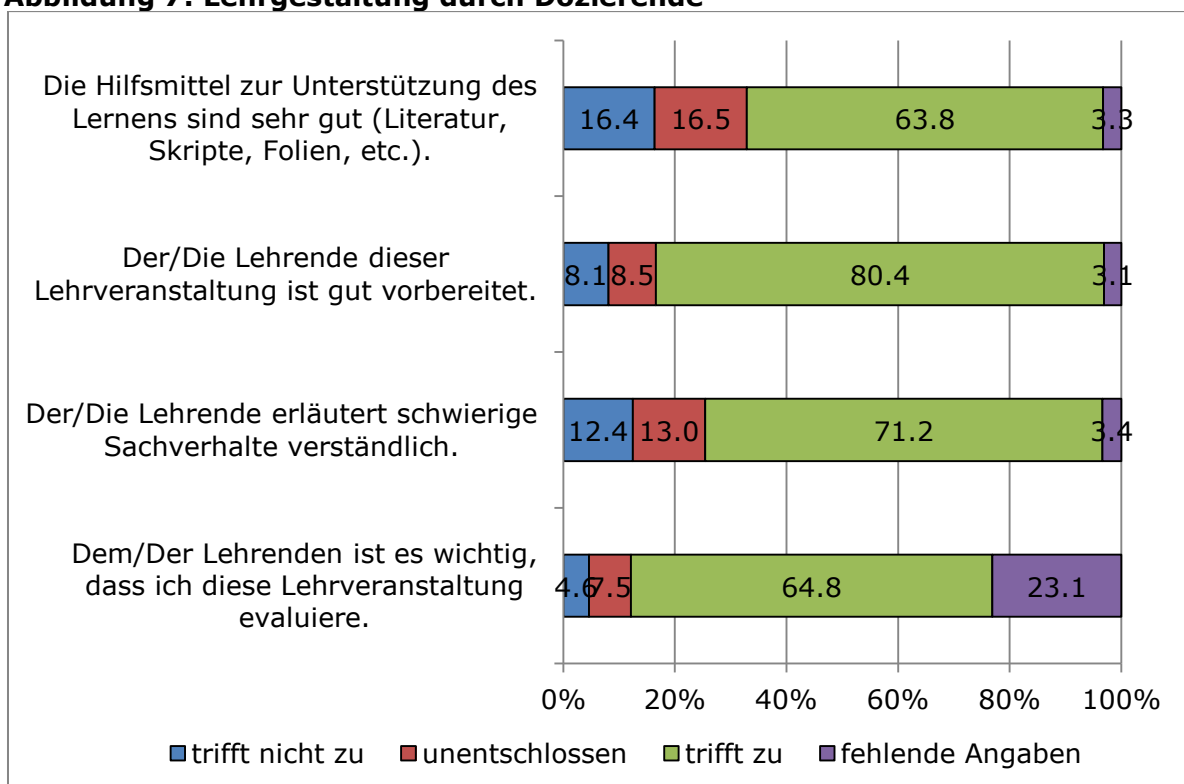
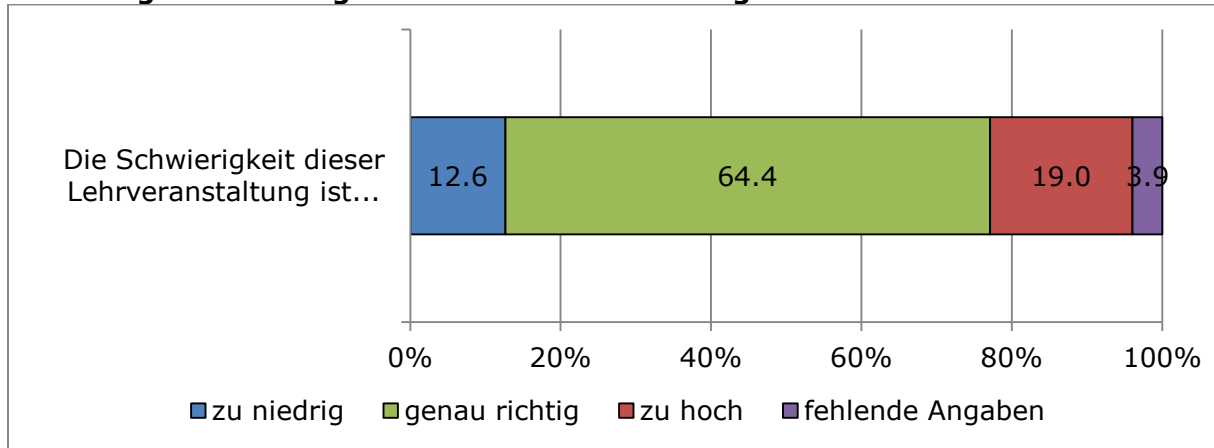


Abbildung 8: Schwierigkeit der Lehrveranstaltung



4.7. Lehrveranstaltungen mit den besten Bewertungen

Für den vorliegenden Bericht haben wir sehr gut bewertete Lehrveranstaltungen anhand von fünf Kriterien identifiziert:

- 1) Veranstaltungen, in denen die Studierenden den höchsten Zuwachs an Fach- und Personalkompetenz berichten und
- 2) hier zusätzlich mindestens einen Mittelwert größer als 8 (auf einer 10-stufigen Skala) aufweisen.
- 3) Vorschläge der Studierenden für den Preis der guten Lehre. Es wurde das Verhältnis von Nominierungen für den Preis zur Anzahl der Evaluationsteilnehmer/-innen in einer Lehrveranstaltung berechnet (Bsp.: 6 studentische Vorschläge/ 10 Evaluationsteilnehmer = 0,60). Dieses Verhältnis beträgt mindestens 30%.
- 4) Es haben sich mindestens fünf Studierende an der Lehrevaluation beteiligt.
- 5) Es stellt sich zusätzlich heraus, dass auch die Lehrperson sich an der Evaluation beteiligt hat.

Die so identifizierten Lehrveranstaltungen sind in den Tabellen 2, 3 und 4 nach den Nachnamen der Lehrenden alphabetisch sortiert.

Tabelle 2: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Erziehungswissenschaft)

Name	Lehrveranstaltung
Robert Fischbach	Konzepte von Bildung und Erziehung II
Andreas Köhler	Lernmotivation und Beratung
Rainer Watermann	Einführung in quantitative Verfahren

Tabelle 3: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Grundschulpädagogik)

<i>Name</i>	<i>Lehrveranstaltung</i>
Sabine Krüger	SU1: Einführung in den Lernbereich Sachunterricht
Janina Petzold	Von allen Dingen, Kleinen Spaziergängen, Rico, Buffalo Bill, Wunderpferden und der ganzen Welt – aktuelle Kinder- und Jugendliteratur
Marion Ziesmer	D1: Einführung in das Fach Deutsch in der Grundschule

Tabelle 4: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Psychologie)

<i>Name</i>	<i>Lehrveranstaltung</i>
Christine Knaevelsrud	Psychotherapeutische Basiskompetenzen
Babette Renneberg	Praxis der Klinischen Psychologie - Seminar I
Ulrike Zetsche	Angststörungen

5. Anmerkungen zur Evaluation

Im Wintersemester 2011/12 wurden im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie 1471 studentische Fragebögen ausgefüllt. Insgesamt wurden 4.319 Tokens verschickt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 34,1%. In über der Hälfte der vorliegenden Fragebögen (ca. 981) wurde die Möglichkeit genutzt, offene Anmerkungen zur Lehrveranstaltung zu geben, zudem liegen 213 Antworten auf die Frage „Haben Sie Anmerkungen zur Evaluation?“ vor. Im Folgenden werden die offenen Antworten auf letztere Frage vorgestellt.

Kritisch hinterfragt wurden in diesem Wintersemester vor allem die neu eingeführte Reduktion der zur Evaluation angemeldeten Lehrveranstaltungen, der Zeitraum der Lehrevaluation und das Antwortformat sowie die Formulierung einzelner Items. Insgesamt vermitteln die Studierenden den Eindruck, dass sie Evaluationen als sehr wichtig empfinden und äußern daher auch viele Verbesserungsvorschläge.

Von Seiten der Lehrenden gingen 77 ausgefüllte Fragebögen ein, wobei 20 Anmerkungen zur Evaluation und 13 Anmerkungen zur Lehrveranstaltung direkt gemacht wurden. Die Lehrenden wurden außerdem gefragt, ob die offenen Kommentare der Studierenden in den Evaluationsrückmeldungen der letzten Semester destruktive oder unangemessene Äußerungen enthielten. Diese Frage wurde von 66 (von 77) Lehrenden beantwortet. Von diesen berichteten 9,1 Prozent inadäquate studentische Äußerungen, während der Großteil (84,8%) berichtet, keine derartigen Äußerungen erhalten zu haben. Die übrigen 6,1% fallen auf die Mittelkategorie.

Die offenen Kommentare werden in den nachfolgenden Tabellen dargestellt und nach Studierenden (Tabelle 5) und Lehrenden (Tabelle 6) aufgeteilt. Im Anschluss an die offenen Kommentare werden einige Äußerungen diskutiert.

Tabelle 5: Ausgewählte offene Kommentare der Studierenden

Fragebogen und Items
<ul style="list-style-type: none"> • Die Fragen zu den verbesserten Softskills finde ich unmöglich zu beantworten. • skalabenennung ungünstig (nur weil ich nichts gelernt hab, heißt ja nicht, dass ich nichts weiß durch vorerfahrung. themen wurden vllt trotzdem behandelt • Wie jedes Semester: Solche Fragen wie die zur Kommunikationskompetenz sind schwer zu beantworten, wenn man seine Präsentations- und Kommunikationsfähigkeit vorher bereits als gut eingeschätzt hat. Dann hat man sie durch den Kurs nicht verbessert, möchte aber auch nicht den Wert 1 angeben, weil das ein ungewollt schlechtes Bild auf den Kurs wirft. Vielleicht hat dieser durchaus gute Anregungen geboten, die man aber z.B. einfach schon kannte. • Viele der Fragen lassen außer Acht, dass man gewisse Fähigkeiten eventuell schon vor dem Besuch dieses Seminars besaß und nicht durch dieses Seminar erworben hat. • Die Fragen haben zu wenig Bezug zu der Lehrveranstaltung.
Zeitpunkt der Befragung
<ul style="list-style-type: none"> • viel zu lang und mitten in der Klausurphase • Ich finde, die Evaluation kommt generell zu früh, meist bin ich dann grad in der Klausurvorbereitung und habe keine Zeit. Außerdem habe ich nach der Klausur viel eher eine konkrete Meinung zum Dozenten und zur Veranstaltung und kann das ganze mit mehr Zusammenhang betrachten. • Zeitpunkt ungünstig, da wenige antworten und die Teilnahme und daran anschließende Besprechung des Ergebnisses nicht wirklich aussagekräftig ist.
Software
<ul style="list-style-type: none"> • Es nervt, dass man den Regler anklicken und ziehen muss. Ich möchte gerne einfach auf den Strich an den Punkt klicken, an den der Regler dann flutschen soll. • Verstellbare Skala zur Bewertung der Aussagen und fragen ist ungewohnt. • Ich finde es gut, dass man sieht wieviel Prozent der der Evaluation man hinter sich hat und sie nicht zu lang ist. • Die Regler bei den einzelnen Fragen sind ein bisschen umständlich. • Zu Beginn konnte ein Schieberegler nicht mehr weiter bewegt werden, nachdem ich eine (falsche) Position gewählt hatte. An dieser Stelle habe ich keine Antwort möglich gewählt. • Wenn man eine Seite zurück geht, sind die Eintragungen weg. Das ist blöd.

Verbesserungsvorschläge

- Vielleicht könnte man die Evaluation noch um das Thema über das Klima in der jeweiligen Lehrveranstaltung erweitern. Gerade in Seminaren finde ich es sehr wichtig, dass der bzw. die Dozent/in für ein angenehmes Klima sorgt, in dem sich alle trauen an Diskussionen teil zu nehmen und diese anzuregen bzw. zu moderieren.
- es sollte auch nach der Stoffmenge gefragt werden, nicht nur nach der Stoffschwierigkeit
- schiebebalken bitte mit Regler dazwischen. Unterschied 7.05 und 6.95? nicht nachvollziehbar...
- Eventuell den Aspekt der Begeisterungsfähigkeit des Dozenten miteinbeziehen - Interesse für einen Lerngegenstand wecken als Kompetenz.
- Ein Feld für allgemeine Kommentare wäre sinnvoll.

Reduktion der zu evaluierenden Lehrveranstaltungen

- ich würde gern alle Lehrveranstaltungen evaluieren
- Des Weiteren finde ich es unglaublich schade, dass ich nur noch bestimmte Veranstaltungen zugeteilt bekomme. Ich hätte gerne mehr Wahlmöglichkeit!!!
- Ich möchte ALLE Veranstaltungen evaluieren dürfen!!! Das ist mir sehr wichtig, da ich mich zu allen Veranstaltungen äußern möchte! Somit sehe ich den Preis der guten Lehre auch nicht als angemessen vergeben! Ich hoffe sehr, dass diese Handhabung überdacht wird!
- Die neue Auswahl, welche Seminare man bewerten kann, finde ich nicht gelungen. So habe ich nicht die Möglichkeit, die Dozenten zu bewerten, die ich vielleicht bewerten wollte.

Sonstige Anmerkungen

- Das neue Design ist besser, die Fragen sind sinnvoll, es geht insgesamt schneller, das ist sehr angenehm, Danke!
- etwas zu umfangreich
- Sinnig und nachvollziehbar strukturiert
- Aus der Einladung zur Evaluation wurde nicht ersichtlich, ob das Seminar oder die Vorlesung mit jeweils den gleichen Bezeichnungen evaluiert werden soll. Die Seminarnummern mussten erst abgeglichen werden.

Anmerkung: Die Originalzitate wurden unverändert aufgenommen (Tippfehler wurden nicht korrigiert).

Tabelle 6: Ausgewählte offene Kommentare der Lehrenden

Fragebogen und Items
<ul style="list-style-type: none">• In Bezug auf Methodenseminar können einige Kompetenzen (z.B. Präsentationskompetenz, Diversity) nur sehr schwer bis gar nicht vermittelt werden, da es in erster Linie darum geht, die Inhalte der angewandten Statistik zu vermitteln. So ist in meinem Seminar gar nicht vorgesehen, dass Studierende eine Präsentation halten.• Für die Inhalte meiner Kurs sind die meisten abgefragten Kompetenzbereiche irrelevant. Meine Studierenden haben daher nach jeder Sitzung die Möglichkeit, eine kurze selbst gestaltete Lehrevaluation abzugeben. Diese Ergebnisse sind sehr hilfreich.
Zeitpunkt der Lehrevaluation
<ul style="list-style-type: none">• Zur Diskussion mit den Studierenden. Im letzten Semester kam die Rückmeldung nach Semesterschluss. In der letzten LV wird meistens eine Klausur geschrieben o.ä. Die Evaluation muss eher erfolgen.• Viel Raum in der Evaluation der vergangenen Jahre hat sich darin wiedergespiegelt, dass die Studierenden die Klausur prospektiv zu anspruchsvoll eingeschätzt haben. Ich würde eine Evaluation nach der Klausur daher unter diesem Aspekt für aussagekräftiger halten.
Sonstige Anmerkungen
<ul style="list-style-type: none">• Wenn nur 10-20 Prozent der Studierenden an der Evaluation teilnehmen, ist die Aussagekraft der Ergebnisse doch recht eingeschränkt.• Danke für die tolle Organisation und Durchführung der Evaluierung!• Leider muss ich erneut darauf hinweisen, dass ich Layout und Handhabung der neuen Evaluationssoftware als sehr unkomfortabel empfinde.

Anmerkung: Die Originalzitate wurden unverändert aufgenommen (Typfehler wurden nicht korrigiert).

Im Folgenden gehen wir auf einzelne Anmerkungen ein, und hoffen einige Fragen beantworten zu können.

Zeitraum der Befragung. Der Zeitraum der Befragung ist immer wieder ein schwer zu handhabendes Problem. In der Mitte des Semesters ist es vielen Studierenden zu früh, da sie gerne die Lehrveranstaltung als Ganzes beurteilen möchten und zu diesem Zeitpunkt nur schwer eine Einschätzung für sie möglich ist. Liegt der Evaluationszeitraum in der vorlesungsfreien Zeit, haben die Lehrenden keine Möglichkeit mehr, die Ergebnisse mit den Studierenden zu besprechen. Daher versuchen wir, den Zeitraum für die Evaluation immer so gut wie möglich in die letzten Vorlesungswochen zu legen. Dies stellt aber

erneut ein Problem dar, da hier viele Prüfungen stattfinden, auf die sich die Studierenden auch vorbereiten wollen und müssen.

Die Fragen zu den verbesserten Softskills finde ich unmöglich zu beantworten. Es wird angemerkt, dass bestimmte Kompetenzbereiche schon vorhanden sind und somit nicht mehr gefördert werden können und nicht klar ist, wie dann geantwortet werden soll. Unter Umständen ist eine klarere Instruktion zu formulieren: Sollte eine Frage, aufgrund eigener hoher Kompetenzen bereits zu Beginn der Lehrveranstaltung, nicht sinnvoll beantwortbar sein, sollte die Antwortmöglichkeit „Frage trifft nicht zu“ gewählt werden.

Die Fragen haben zu wenig Bezug zu der Lehrveranstaltung. Da einige Kompetenzbereiche nicht in jeder Lehrveranstaltung gefördert werden, haben wir die sogenannten Filterfragen eingeführt: nicht alle Fragen sind zwingend zu beantworten. Allerdings stellen wir immer wieder fest, dass z.B. Kooperationskompetenz auch in einigen Vorlesungen gefördert wird, und Studierende hier Zuwächse berichten. In unseren Augen haben sich die Filterfragen bewährt. Weiterhin besteht bei jeder Frage die Möglichkeit „Keine Antwort möglich“ als Antwort zu geben.

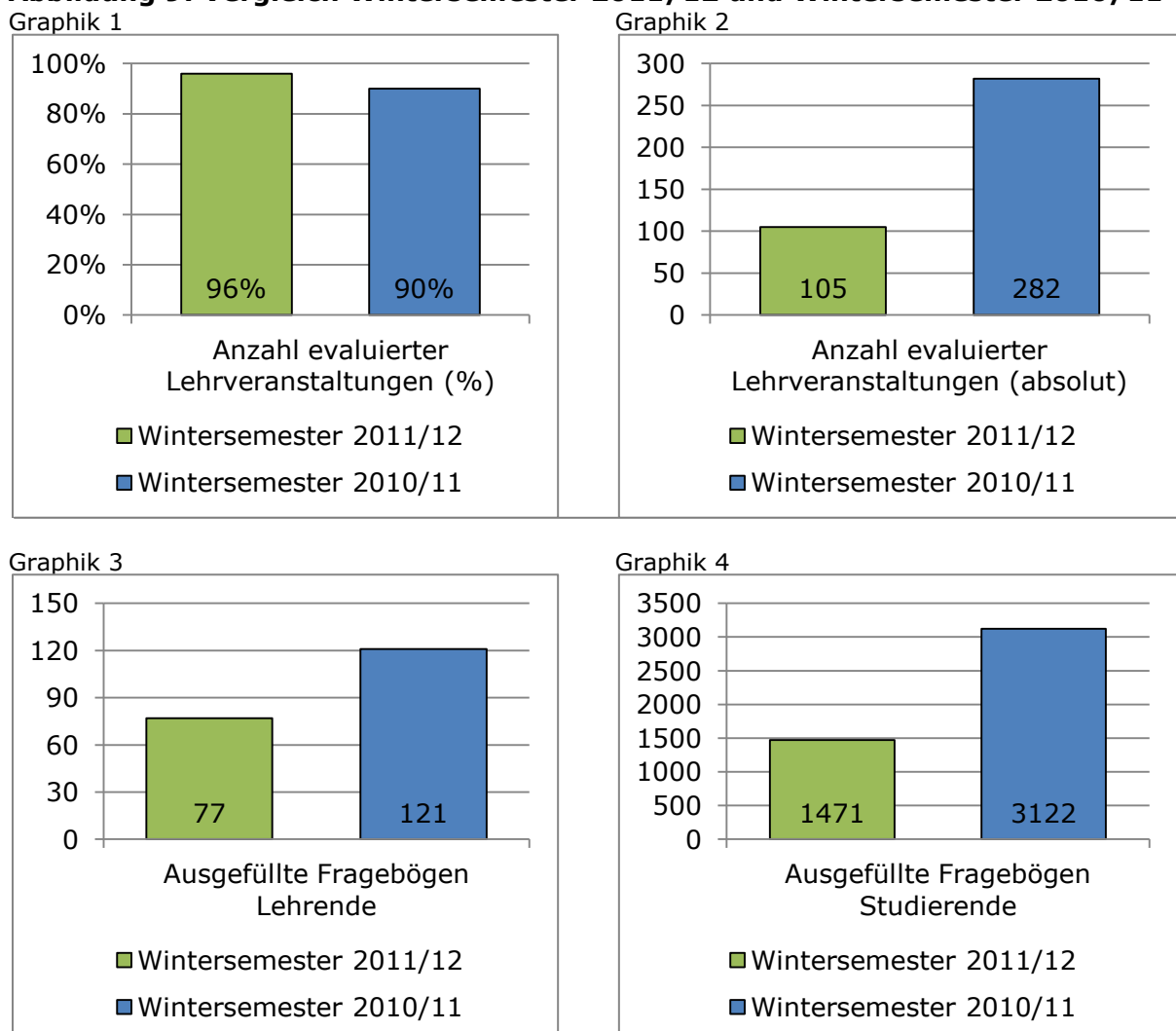
Die Regler bei den einzelnen Fragen sind ein bisschen umständlich. Die Verwendung der Schieberegler ist mit der verwendeten Software begründet. Da in den Ergebnisberichten für die Lehrenden nur eine 10-stufige Auswertung der Kompetenzbereiche als Indikatorenprofil möglich ist, mussten wir den Antwortbereich dementsprechend anpassen und hielten es für sinnvoll auf die 10-stufigen Schieberegler zurückzugreifen. Da in diesem Zusammenhang jedoch auch häufig die zu kleinen Intervalle innerhalb des 10-stufigen Antwortbereichs kritisiert wurden, wird bei der nächsten Evaluation voraussichtlich zwar das 10-stufige Antwortformat beibehalten, nicht aber die Schieberegler.

Reduktion der zu evaluierenden Lehrveranstaltungen. Die Neueinführung, in diesem Semester pro Dozent lediglich eine Lehrveranstaltung zu evaluieren, diente dem Versuch die Beteiligung an der Lehrevaluation zu erhöhen. Eine Rücklaufquote von 96,3% spricht durchaus für den Erfolg dieser Methode. Dennoch freuen wir uns über die zahlreichen Rückmeldungen der Studierenden diesbezüglich und verstehen den vielfach geäußerten Wunsch, alle besuchten Lehrveranstaltungen evaluieren zu dürfen und nicht von vornherein in der Auswahl der Veranstaltungen eingeschränkt zu sein. Eine geeignetere Alternativmethode sollte also unbedingt gemeinsam mit dem Dekanat diskutiert werden.

6. Vergleich der Ergebnisse (Wintersemester 2011/12 und Wintersemester 2010/11)

Um den Verlauf der Evaluation beurteilen zu können, vergleichen wir die Rücklaufquoten im Wintersemester 2011/12 mit denen des Wintersemesters 2010/11 – die Beteiligung im Sommersemester sieht erfahrungsgemäß immer anders aus. Im aktuellen Wintersemester 2011/12 wurden 96% aller zu evaluierenden Lehrveranstaltungen im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie evaluiert, im Wintersemester 2010/11 waren es 90%. Die Anzahl der von Studierenden ausgefüllten Fragebögen sank drastisch von 3122 in 2010/11 auf 1471 in 2011/12, was jedoch darauf zurückzuführen ist, dass in diesem Wintersemester pro Dozent lediglich eine Lehrveranstaltung an der Evaluation teilnahm und daher eine geringere absolute Anzahl ausgefüllter Fragebögen zu erwarten war. In der Lehrendenbefragung wurden im Wintersemester 2010/11 im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie 121 Veranstaltungen evaluiert, in diesem Semester waren es 77. Auch dieser Rückgang ist durch die neu eingeführte Reduktion der zu evaluierenden Lehrveranstaltungen begründet. Abbildung 9 stellt die Ergebnisse graphisch dar.

Abbildung 9: Vergleich Wintersemester 2011/12 und Wintersemester 2010/11



7. Ausblick

In diesem Semester wurden nicht mehr alle Lehrveranstaltungen am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie evaluiert. Dadurch konnte nicht nur der prozentuale Rücklauf bei der studentischen Befragung gesteigert werden, sondern auch der Rücklauf bei der Lehrendenevaluation. Wurden im Wintersemester 2010/11 noch 39% aller Lehrveranstaltungen durch die Dozierenden evaluiert, sind es in diesem Semester 67% aller Lehrveranstaltungen. Diesen deutlichen Anstieg führen wir auf die Einschränkung der Evaluationen zurück. Auch nahmen im Durchschnitt pro Lehrveranstaltung mehr Studierende teil (Wintersemester 2011/12 14,0 / Wintersemester 2010/11 11,1).

Dennoch meldeten die Studierenden häufig zurück, dass sie es schade finden nicht mehr alle Lehrveranstaltungen evaluieren zu können. Sie stellen damit auch die Vergabe des „Preis für gute Lehre“ in Frage, wenn nicht mehr aus allen Lehrveranstaltungen gewählt werden kann. Daher gilt es für das nächste Semester dieses Vorgehen zu optimieren und über mögliche Alternativen nachzudenken.

Auch erschien es problematisch, dass trotz des Anschreibens aller Arbeitsbereiche und deren Professoren/-innen dennoch einige Lehrende nicht erfasst wurden und somit von der Neuerung des Evaluationsvorgehens nicht erfahren haben. Aufgrund dieses Problems wurden einige Lehrende leider nicht evaluiert. Auch hier gilt es zu überlegen, wie die Dozierenden flächendeckend besser erreicht werden können.

Darüber hinaus kritisierten die Studierenden vor allem die Schieberegler bei der Onlinebefragung. Daher haben wir uns entschieden im nächsten Semester darauf zu verzichten und uns somit eine andere technische Lösung zu überlegen. Auch die Skala soll in diesem Zusammenhang wieder 5-stufig angeboten. Hier müssen allerdings noch Absprachen mit der Firma Blubbsoft getätigt werden, die für die Entwicklung der Evaluationssoftware „Unizensus“ zuständig ist.

Auch wurde in diesem Semester wieder der Zeitpunkt zur Durchführung der Evaluation hinterfragt. Sowohl die Lehrenden als auch Studierenden regen hier an, die Evaluation in der ersten bzw. zweiten Woche der vorlesungsfreien Zeit durchzuführen. Über diese Möglichkeit wird in den nächsten Semestern nachgedacht werden. Ein inhaltliches Konzept der Lehrevaluation am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie ist allerdings die Rückmeldung der Ergebnisse im Laufenden Semester, so dass die Dozierenden noch die Möglichkeit haben, die Ergebnisse mit den Studierenden zu besprechen.

Die höchsten Kompetenzzuwächse bzw. Förderziele berichten sowohl die Studierenden als auch Lehrenden in den Bereichen der Fachkompetenz sowie Fachspezifischen Praxiskompetenz. Am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie wird demnach neben der Vermittlung von Fachwissen auch der Praxisbezug des soeben erworbenen Wissens transferiert.

8. Literatur

Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (2010). Vorschlag für einen Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. Zugriff am 23.02.11

<http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de/SITEFORUM?t=/documentManager/sfdoc.file.supply&e=UTF-8&i=1215181395066&l=1&fileID=1292591399443> [08.02.2011]

Braun, E., Gusy, B., Leidner, B. & Hannover, B. (2008). Kompetenzorientierte Lehrevaluation – Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen (BEvaKomp). *Diagnostica*, 54 (1), 30-42.

Europäische Kommission (2008). Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2008 zur Einrichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen. Zugriff [http://eur-](http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:DE:PDF)

[lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:DE:PDF](http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:DE:PDF)

Freie Universität Berlin. Leitlinien Qualitätspolitik für Studium und Lehre. Herausgegeben im Fachbereichsrat für Erziehungswissenschaften und Psychologie am 11.02.2010

Freie Universität Berlin. RAHMENKONZEPT für Bachelor- und Masterstudiengänge.

http://www.fu-berlin.de/sites/campusmanagement/n7Publikationen/Rahmenkonzept_Bachelor-_und_Masterstudieng__nge_an_der_FU_Berlin.pdf

OECD (2008). <http://www.oecd.org/dataoecd/62/31/41655884.pdf> Zugriff am 23.4.2008